

„Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Oktober 2022

Vorwort

Aktueller Stand des Projektes

Rote Listen Niedersachsen

Rote Listen heimischer Baumarten Niedersachsen

Strukturvielfalt auf engstem Raum

Artenporträts

Veranstaltungen und Termine



Gefördert durch:



Vorwort

Viele Studien der letzten Jahre haben den Rückgang der Artenvielfalt dokumentiert. Ein Blick auf die Roten Listen Niedersachsens verrät, dass etwa 45 % aller bisher bewerteten Arten als bestandsgefährdet eingestuft werden. Allerdings sind von den rund 40.000 Tier- und Pflanzenarten Niedersachsens nur ca. 11.000 Arten – also etwa ein Viertel – in Roten Listen hinsichtlich ihrer Gefährdung bewertet. Manche Artengruppen wie beispielsweise Wespen wurden noch gar nicht bewertet. Auch ist ein Großteil der Roten Listen schon seit über 20 Jahren nicht mehr aktualisiert worden.

Im Niedersächsischen Weg wurde das Ziel festgelegt, alle Roten Listen der Insekten bis 2025 regelmäßig zu aktualisieren. Dies ist notwendig, um den aktuellen Sachstand zu der Bestandsgröße und der Bestandsentwicklung einschätzen zu können.

In diesem Newsletter wollen wir uns schwerpunktmäßig mit dem Thema „Rote Listen – wie gefährdet sind unsere Arten?“ beschäftigen und Ihnen die für unsere Maßnahmen wichtigsten Roten Listen vorstellen. In Anbetracht der doch sehr negativen Aussichten, wollen wir aber nicht nur ein besorgniserregendes Bild zeichnen, sondern freuen uns darauf, bald der Natur etwas zurückzugeben und damit vielen teils gefährdeten Arten eine neue Heimat zu geben. Denn wir werden in den nächsten Wochen mit den ersten Pflanzungen beginnen – die erste Fläche zeigen wir Ihnen schon einmal auf dem Titel. Hier bei Bötter nahe Bad Münder soll am 12.11. die erste praktische Umsetzung unseres Projektes „Eigene Vielfalt“ stattfinden. Ein Blick also in eine hoffentlich optimistischere Zukunft.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Aktueller Stand des Projektes

Das Projekt und die Vorhaben schreiten weiter voran – nicht nur haben wir in den vergangenen Monaten viele Flächen besichtigt und in Gesprächsrunden Flächenbesitzer*innen und –bewirtschafter*innen sowie weitere Akteur*innen für unser Projekt gewinnen können. In Bad Münder, Seggebruch, Nordstemmen und Unterstedt werden wir jetzt die ersten Pflanzungen durchführen. Dafür werden an die Region angepasste Pflanzpläne erstellt, entsprechende Gehölze aus gebietseigenen Vorkommen bestellt und Details wie Verbisschutz, Pflege und Sonderstrukturen mit den Akteuren vor Ort besprochen.

Doch nicht nur damit haben wir uns die vergangenen Wochen und Monate beschäftigt. Auch fanden wieder interessante Veranstaltungen statt, bei denen wir auch Sie zum Teil begrüßen konnten. So waren wir beispielsweise am 1. Oktober auf dem Hof Friedrich und Andreas Bruhn BgR in Edeweicht zu Gast und haben dort mehr über die Bedeutung von Hecken als Lebensraum erfahren. Denn häufig ist auf den ersten Blick nicht klar, wie viele Lebewesen und Artengruppen in diesen strukturreichen Lebensräumen auf kleinstem Raum Nahrung und Nistmöglichkeiten finden und wie eine Hecke ausgestaltet sein sollte, damit die ökologischen Funktionen erfüllt werden.

Am 13. Oktober haben wir uns dann in einem Online-Seminar mit der Verwertung von Schnittmaterial aus der Landschaftspflege auseinandergesetzt. Dass dieses Thema sehr kompliziert ist, wurde allein durch den Vortrag von Mareike Herbst (Landwirtschaftskammer Niedersachsen) zu den rechtlichen Hintergründen deutlich. In weiteren Vorträgen wurden aber auch Grenzen und Möglichkeiten, Ökonomische Bewertung und praktische Erfahrungen thematisiert. Die Verwertung von Landschaftspflegematerial bleibt ein Thema des Projektes und der Wegrairie AG Niedersachsen und wird auch in weiteren Veranstaltungen thematisiert.



© BUND Niedersachsen

Weiter voran schreitet auch die Entstehung unseres Leitbildes für den Biotopverbund durch gebietseigene Gehölze. Beim Expertentreffen IV wurden der Leitbildentwurf bewertet und Ergänzungen besprochen. Bei einem 5. Treffen soll die Überarbeitung nochmal bekannt gegeben und dann eine Checkliste für Heckenpflanzungen als Handlungsempfehlung erarbeitet werden. Einen ersten Aufschlag macht der BUND Niedersachsen.

Dass unser Projekt "Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz und Landwirtschaft" nicht nur für Niedersachsen Bedeutung hat, wird mit einer besonderen Würdigung ausgedrückt. Im Rahmen der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen wurde es als hervorragendes Beispiel benannt. Damit wird noch einmal deutlich, dass die Wiederherstellung intakter Ökosysteme wie Heckenstrukturen eine zentrale Voraussetzung ist, um die Lebensgrundlagen der Menschen zu verbessern, dem Klimawandel entgegenzuwirken und den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten.

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Ein besonderer Dank geht vor allem an alle Projektpartner*innen, mit denen wir an diesem Projekt arbeiten, die sich inhaltlich einbringen, uns bei der Flächensuche und bald auch bei der Maßnahmenumsetzung helfen. Auch vielen Ehrenamtlichen sei gedankt, für wertvolle Hinweise, um lokale Potentiale in den Flächen zu erkennen oder auch durch zur Verfügung stellen von Bildern, die auch diesen Newsletter wieder bereichern.



Rote Listen Niedersachsen

Spätestens seit Veröffentlichung der Ergebnisse der sogenannten „Krefelder Studie“ gilt der Rückgang der Insekten in Arten- und Individuenzahl als gesichert und wird als Insektensterben in Fachliteratur und öffentlichen Medien beschrieben. Bedeutend für die öffentliche Tragweite war die Quantifizierung des Verlustes sowohl an Arten (22 % Rückgang), Individuen (56 % Rückgang) und Biomasse (76 % Rückgang). Doch auch vor Veröffentlichung der Ergebnisse war der Rückgang der Artenvielfalt in Deutschland nicht nur für Insekten durch die Roten Listen belegt.

Für Säugetiere, Brutvögel, Amphibien und Reptilien liegen aktuelle Verzeichnisse vor und auch hier spiegelt sich das Artensterben anhand des Anteils bestandsgefährdeter Arten zwischen 30 und 70 Prozent der jeweiligen Artengruppe wieder.

Übersicht der bestandsgefährdeten Arten nach Roter Liste Deutschland (¹Ermittelt nach <https://www.rote-liste-zentrum.de/>)

Rote Listen (Stand) ¹			
Artengruppen	Anzahl Arten		% im Bestand gefährdet
	Gesamt liste	Bestandsgefährdet	
Säugetiere (2020)	97	30	30,9
Brutvögel (2021)	259	112	43,2
Amphibien (2020)	20	10	50
Reptilien (2020)	13	9	69,2



Neben dem oftmals offenkundigen Rückgang und Verlust großer Tierarten geht das Verschwinden kleiner, unauffälliger Arten wie Insekten meist leiser einher. Aufgrund der hohen Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion haben in den letzten Jahren die Insektenartengruppen, die in besonderem Maße zur Bestäubung von Nutz- und Wildpflanzen beitragen, in den letzten Jahren Aufmerksamkeit gewonnen. Ungeachtet dessen, liegen für diese Artengruppen meist nur ältere Rote Listen vor, die seit ca. 10 Jahren nicht aktualisiert wurden.

Die Veröffentlichung der Roten Listen zeigt einerseits, dass rund 48 % der besonders bedeutsamen Bestäuberinsekten und 44 % der insgesamt bewerteten Insekten im Bestand gefährdet sind. Dies spiegelt auch den negativen Entwicklungstrend der Bestäuberinsekten wieder und zeigt, warum von einer Bestäuberkrise gesprochen wird. Andererseits wird eine umfassende erhobene, allerdings veraltete, Datensammlung nachgewiesen. Seit der Veröffentlichung der Roten Listen (2011) (Tab.1) sind für 21 weitere Artengruppen - von Binnenasseln über Eintagsfliegen bis zu Zikaden - Rote Listen erstellt worden, die je nach Artengruppe unterschiedliche aber im Gesamtbild ähnliche Gesamtgefährdungssituationen zeigen.

Zusammenfassung Rote Listen Deutschland für Insekten-Taxa

Grün: Besonders bestäubungsrelevante Arten; Gelb: weitere Insektentaxa

Rote Listen (Stand 2011)¹			
Artengruppen	Anzahl Arten		% im Bestand gefährdet
	Gesamtliste	Bestands-gefährdet	
div. Fliegentaxa	1089	747	68,6
Ameisen	108	61	56,5
Großschmetterlinge	1444	542	37,5
Heuschrecken	85	32	41,3
Kleinschmetterlinge	255	114	44,7
Raubfliegen	81	39	48,1
Schwebfliegen	463	142	30,7
Wespen	559	258	46,1
Wildbienen	561	293	52,2
Gesamt	4645	2229	48
Fransenflügler	229	1	0,44
Heuschrecken	85	32	31,65

Langbein-, Tanz-, Rennraubfliegen	1095	588	53,7
Ohrwürmer	8	3	37,5
Pflanzenwespen	752	162	21,54
Schaben	12	2	16,67
Gesamt	2181	788	36,13
Gesamt	6826	3017	44,2

¹Ermittelt nach <https://www.rote-liste-zentrum.de/>

Aktuelle Rote Listen Insekten für Niedersachsen und Bremen

Rote Listen Niedersachsen				
Artengruppen	Anzahl Arten		% im Bestand gefährdet	Stand
	Gesamtliste	Bestandsgefährdet		
Eintagsfliegen	71	40	56,34	2000
Großschmetterlinge	1033	599	57,99	2004
Heuschrecken	49	28	57,14	2005
Köcherfliegen	205	109	53,17	2000
Libellen	70	23	32,86	2020
Sandlaufkäfer und Laufkäfer	405	203	50,12	2002
Schwebfliegen	317	67	21,14	1997
Steinfliegen	57	28	49,12	2000
Wanzen	659	116	17,6	1998
Wildbienen	341	212	62,17	2002
Gesamt	3207	1425	44,43	

Auch für Niedersachsen und Bremen sieht die Bilanz der im Bestand gefährdeten (erfassten) Artengruppen ähnlich aus. Auffällig ist, dass mit Ausnahme der Libellen (2020) keine Liste als aktuell bezeichnet werden kann (Tab. 3). Von den rund 40.000 Tier- und Pflanzenarten in Niedersachsen sind nur ca. 11.000 Arten, also etwa ein Viertel, in Roten Listen hinsichtlich ihrer Gefährdung bewertet. Die Gefährdungssituation ist

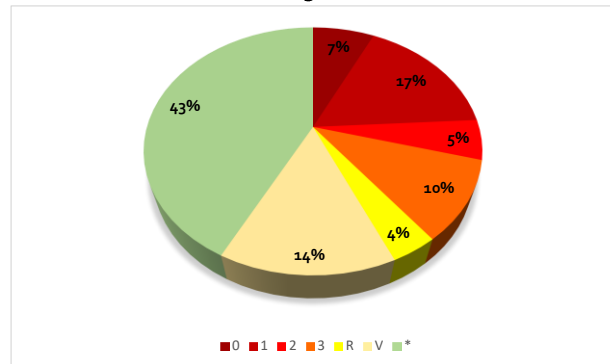
bei den verschiedenen Artengruppen sehr unterschiedlich (z. B. 18 % bei den Wanzen und 90 % bei den Armleuchteralgen). Von allen untersuchten Arten sind inzwischen 45 % als gefährdet eingestuft.

Dabei liegen zurzeit Rote Listen für 22 Artengruppen vor. Im Rahmen des Niedersächsischen Weges sollen die Roten Listen Niedersachsens bis 2025 aktualisiert werden. Geplant ist auch die Erstellung neuer Listen für Organismengruppen, die bisher noch nicht eingestuft wurden.

Die offiziellen niedersächsischen Roten Listen werden vom NLWKN herausgegeben und erscheinen in der Regel in Heftform im Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. Eine Übersicht ist auch online beim [NLWKN](#) zu finden.

Auch unter den in Niedersachsen vorkommenden Brutvögeln gibt es negative Trends. Die niedersächsische Rote Liste der Brutvögel (Stand 2021) umfasst 212 bewertete Arten und gibt Auskunft über aktuelle Gefährdungssituation, Bestandssituation und langfristige, wie auch kurzfristige Trends. Von den 212 Arten gelten 92 als bestandsgefährdet. Entsprechend sind 43 % im Bestand gefährdet und weitere 30 Arten (14 %) stehen auf der Vorwarnliste. Lediglich 90 Arten werden derzeit als ungefährdet angesehen.

Obwohl es einigen Arten in den letzten Jahren besser ging und ihre Bestände zugenommen haben, wurde für 84 (meist ohnehin schon gefährdete, seltene) Arten eine starke bis sehr starke Abnahme der Brutpaare zwischen 1996 und 2020 festgestellt.

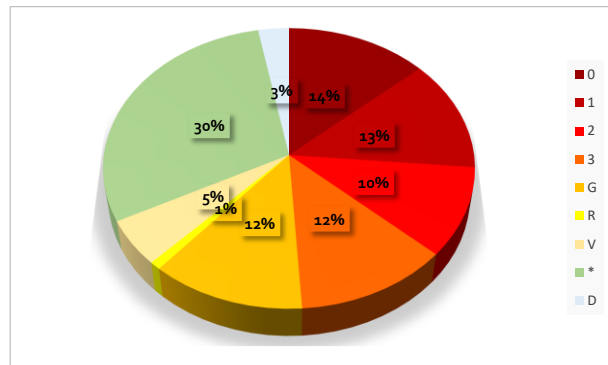


Rote Liste Brutvögel Niedersachsen und Bremen

Bei der Vielzahl der gefährdeten Arten gibt es zum Teil sehr unterschiedliche Ursachen. Auffallend ist, dass viele bodenbrütende Arten wie Kiebitz oder Braunkehlchen gefährdet sind, die als bodenbrütende Offenlandarten weiträumiges extensives Grünland benötigen. Auch Arten, die sich in einer vielfältigen, kleinstrukturierten Kulturlandschaft besonders wohl fühlen, wie das Rebhuhn oder Wachtelkönig, sind besonders betroffen. Trotz der unterschiedlichen Lebensräume leiden beide Gruppen unter der Monotonisierung der Landschaftsräume. Wenn Wiesen durch zu hohe Nährstoffeinträge und intensive Bewirtschaftung artenärmer werden, so sieht man das zunächst am Rückgang der Blütenpflanzen. Doch damit einher geht auch der Rückgang an Insekten. Durch den Mangel an dieser eiweißreichen Kost wird eine erfolgreiche Aufzucht der Küken noch schwieriger. Ähnliches ist in der Agrarlandschaft zu beobachten. Das Zusammenlegen großer Ackerflächen hat zum Verlust von ungenutzten Rainen geführt. Hecken und artenreiche Grassäume bieten aber der Insekten- und der Vogelwelt einen vielfältigen Lebensraum. Der Lebensraumverlust zeigt sich auch bei manchen noch häufigeren Arten wie der Goldammer, die mit 180.000 Brutpaaren nur auf der Vorwarnliste steht, aber einen starken Rückgang in den letzten 25 Jahren erlitten hat.

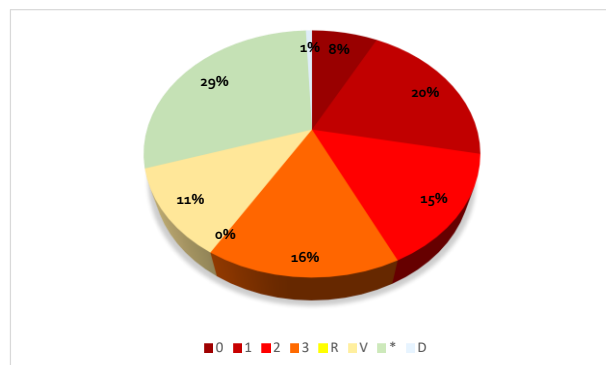
Bei den Wildbienen zeigt sich ebenso eine negative Bestandsaufnahme, auch wenn diese nicht mehr als aktuell bezeichnet werden kann, da die Rote Liste von 2002 ist und somit nun seit 20 Jahren nicht aktualisiert wurde. Andere Verzeichnisse wie die Checkliste der Wildbienen Deutschlands führen daher auch fast 25 zusätzliche Arten, die seither neu in Niedersachsen vorkommen. Mit der Blauschillernden Holzbiene (*Xylocopa violacea*) sowie der Gelbbindigen Furchenbiene (*Halictus scabiosae*) auch zwei Arten, die mittlerweile niedersachsenweit vorkommen.

Von den 341 bewerteten Arten sind 212 (62,2 %) im Bestand gefährdet. Also nur jede Dritte Wildbienenart gilt noch als ungefährdet. Da der Rückgang der Wildbienen in den Medien besonders thematisiert wird, wollen auch viele Naturschutzinteressierte im eigenen Garten und in der Stadt aktiv für sie werden. Die Bepflanzung mit heimischen, blühenden Sträuchern und Kräutern bildet die Nahrungsgrundlage für sie. Auf exotischen Pflanzen können in der Regel weniger Arten sammeln und meist werden dann nur die häufigen und anspruchslosen Generalisten gefördert. Mit heimischen Wildstauden kann man auch seltene, spezialisierte Arten vor der eigenen Haustür schützen. Allerdings sollte man ausschließlich Pflanzen aus torffreien Anbau wählen, denn durch den Abbau von Torf gehen die durch schonungslose Übernutzung und Klimawandel ohnehin schon stark degradierten Feuchtlebensräume unserer Moore noch weiter verloren. Hier verlieren dann seltene Spezialisten wie die Große und Kleine Moosjungfer, die nur in diesen Lebensräumen existieren können, ihre Grundlage, nur damit häufige, anspruchslosere Arten wie Honigbienen, Dunkle Erd- und Ackerhummeln ein Zuhause im Garten bekommen.



Rote Liste Wildbienen Niedersachsen und Bremen

Bei der Roten Liste der Schmetterlinge wird es unübersichtlicher, da es bislang keine Rote Liste gab, die alle Schmetterlingsgruppen (Großschmetterlinge wie Tagfalter aber auch Kleinschmetterlinge) in Niedersachsen zusammengefasst hätte. In der 2004 erschienenen Liste werden 599 der 1033 Großschmetterlinge als im Bestand gefährdet eingestuft (58 %). Zu den Großschmetterlingen gehören Eulenfalter, Spinner und Spanner sowie die Tagfalter. Damit wären nur knapp 1/3 der vorkommenden Schmetterlingsarten bewertet.



Rote Liste Schmetterlinge Niedersachsen und Bremen

Mit aktualisierten Roten Listen und der erstmaligen Bearbeitung neuer Artengruppen soll dem Naturschutz eine wichtige Argumentations- und Planungshilfe bereitgestellt werden. Obwohl mehr Arten auf den Listen verzeichnet sein werden, bedeutet dies nicht, dass wirksame Effekte gegen das Artensterben eingetreten sind. Einerseits erhöht sich die Zahl der Arten durch Ausbreitung trockenwarm liebender Arten, doch die als ausgestorben oder verschollen (Kategorie 0) geltenden Arten bleiben als solche erhalten. Andererseits sagt die reine Einteilung in Rote Liste Kategorien noch nichts über die Bestandsentwicklung der letzten Jahre aus. Die Bewertung der Bestandsituation der Artengruppen lässt sich also nicht an den reinen Artenzahlen ablesen, benötigt wird langfristig ein artbezogenes Monitoring, sodass wie bei den Brutvogelarten der Bestandstrend auch bei Insekten eingeschätzt werden kann.

Seltene heimische Baumarten

Berichte über das Artensterben und den allgemeinen Verlust an Biodiversität gibt es zuhauf. Aus allen drei Reichen – Flora, Fauna und Funga – werden immer wieder sowohl das Verschwinden einzelner Arten oder ganzer Gattungen, als auch das Sterben hoher Individuenzahlen bemerkt.

Im Projekt „Eigene Vielfalt“ beschäftigen wir uns intensiv mit den Bäumen und Gehölzen und nehmen die Berichte über das Wald- und Baumsterben sowie weltweite Abholzungen von Wäldern wahr. Der Verlust

großer Individuenzahlen ist aber längst nicht das einzige Problem. Weltweit ist fast ein Drittel aller 58.497 Baumarten bedroht. Es handelt sich um 17.500 Arten, von denen fast 2.800 Arten sogar vom Aussterben bedroht sind. Das sind mehr als doppelt so viele, wie es bedrohte Säugetiere, Vögel, Amphibien und Reptilien zusammen gibt.

Es geht also nicht nur um die bloße Zahl der Bäume, sondern auch hier um die Artenvielfalt. Eine einzige Spezies kann die Grundlage eines ganzen ökologischen Netzwerks bilden. Verschwindet sie, könnten zahlreiche weitere Arten bedroht sein und schließlich gesamte Ökosysteme zusammenbrechen.

Auch bei uns in Europa, in Deutschland, in Niedersachsen sind einige einheimische Baumarten im Bestand gefährdet und zum Teil sogar vom Aussterben bedroht.

Verschiedene Bundes- und Landesämter sowie Forschungsanstalten sind in den letzten Jahrzehnten mit einheitlichen oder ähnlichen Erhebungsmethoden auf die Suche nach den seltenen heimischen Baumarten gegangen. Als selten gelten sie, wenn sie einen Anteil von weniger als 1 Prozent der Waldfläche Deutschlands einnehmen.

Bei diesen Erhebungen wurden unter anderem folgende Baumarten bundesweit erfasst: Eibe, Elsbeere, Feld-Ahorn, Flaum-Eiche, Gemeine Trauben-Kirsche, Grün- und Grau-Erle, Speierling, Wild-Apfel und Wild-Birne, Schwarz-Pappel und die drei heimischen Ulmen-Arten – Berg-, Flatter- und Feld-Ulme.

Die Daten flossen in die Erstellung verschiedener Roter Listen der Farn- und Blütenpflanzen ein und führten zu unterschiedlichen Einstufungen. So kann eine Baumart bundesweit "nur" gefährdet sein, in einzelnen Bundesländern aber als stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht geführt werden.

Auf drei dieser Arten soll in diesem Artikel kurz eingegangen werden:



Wild-Apfel (*Malus sylvestris*) © Karin Meier

Der erste davon ist der **Wild-Apfel** (*Malus sylvestris*), die ursprünglich einzige wild vorkommende Apfel-Art in Mitteleuropa. Trotz eines recht großen natürlichen Verbreitungsgebietes gibt es nur noch sehr wenige zusammenhängende Populationen in Europa. Stattdessen ist der Wild-Apfel häufig als zerstreutes Vorkommen mit einer Populationsgröße unter 50 Individuen oder als Einzelexemplar zu finden.

In Deutschland existieren noch etwa 5.500 Individuen in ca. 250 Wild-Vorkommen. Die meisten Vorkommen sind in Mecklenburg, Süd-Niedersachsen und im Süden Baden-Württembergs.

Ein großes Problem für diese Art ist die nicht vorhandene Kreuzungsbarriere zu den anderen ca. 41 in Deutschland vorkommenden Apfelarten, sodass sie miteinander hybridisieren und Mischformen entstehen. Wohl gemerkt, damit sind nicht die in etwa 2.000 Apfelsorten unterhalb des Artniveaus von *Malus domestica* gemeint, sondern die Arten innerhalb der Gattung *Malus*, wie z.B. *M. domestica*, *M. floribunda*, *M. hupehensis*, *M. toringo*, *M. baccata* usw. – die anders als *M. sylvestris* hier nicht heimisch waren.

Malus sylvestris ist als Halblichtbaumart sehr lichtbedürftig und daher konkurrenzschwach gegenüber anderen Baumarten. Er wächst meist einzeln vor allem in Auwäldern in Hecken und an Waldrändern und kann dort 80 bis 100 Jahre alt werden. Häufig strauchförmig wachsend kann er sich aber auch zu einem bis zu 15 Meter hohen Baum entwickeln.

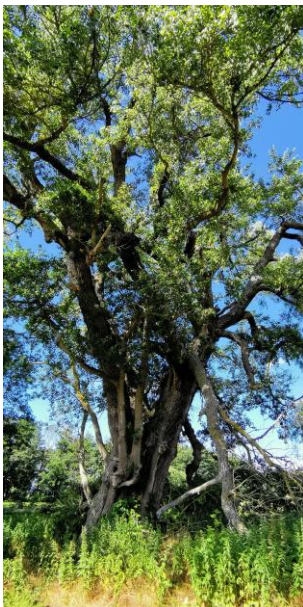
Seine Blüten und Früchte dienen zahlreichen Insekten-, Wildtier-, Kleinsäuger- und Vogelarten als Nahrungsquelle und er trägt als strukturgebendes Element bei der Gestaltung von Waldrändern zur Steigerung der Biodiversität bei.

Ähnliches kann man über die **Wild-Birne** (*Pyrus pyraster*) schreiben. Auch sie hat für die Tierwelt einen hohen ökologischen Wert, ist auf Fremdbestäubung angewiesen und wird von einer Vielzahl von Insektenarten, wie zum Beispiel Hautflügler wie die Langhornbienen, Hummeln und Zweiflüglern wie Schwebfliegen bestäubt.

Sie bevorzugt einen mäßig trockenen, basenreichen und nährstoffhaltigen Boden und findet sich vorwiegend in den warmen Tieflagen in lichten Mischholzbeständen, in denen auch Eichen eine größere Rolle spielen. Wild-Birnen, wie auch Wild-Äpfel, sind also als Relikte wärmeliebender Eichenwälder anzusehen. Aufgrund ihrer hohen Trockentoleranz könnte sie bei den sich ändernden Klimabedingungen gut mit den damit einhergehenden höheren Temperaturen umgehen.



Frucht der Wild-Birne (*Pyrus pyraster*),
© Klaus Dühr



Schwarz-Pappel (*Populus nigra*), © Manuela Vierke

In der Regel erreicht die Wild-Birne eine Höhe von 5 bis 15 Metern und kann 150-200 Jahre alt werden.

14.000 Wild-Birnen wurden in Deutschland erfasst und bundesweit als gefährdete Baumart eingestuft. Die meisten davon stehen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Nordost-Württemberg sowie Nordwest-Bayern.

Eine dritte, auch in Niedersachsen vorkommende Baumart ist die **Schwarz-Pappel** (*Populus nigra*). Sie ist die am schnellsten wachsende heimische Baumart, bindet am meisten Kohlendioxid aus der Luft, kann ein Alter von 200 Jahren erreichen, dabei 35 Meter hoch wachsen, zwei Meter Stammdurchmesser erreichen und wird von der Bevölkerung kaum wahrgenommen, da sie von den kultivierten Pappelhybriden kaum zu unterscheiden ist.

In allen mitteleuropäischen Staaten gilt sie als bedroht, in einigen Bundesländern wird sie in den Kategorien 1 und 2 geführt.

Bundesweit gibt es lediglich 2.000 - 3.000 sicher identifizierte Altbäume, die nur noch in Reliktorkommen an Rhein, Elbe und Oder vorkommen. Deren Zahl nimmt aufgrund des großflächigen Habitatverlustes von Weichholzlauen, Grundwasserabsenkungen und der Hybridisierungsgefahr mit fremdländischen Pappelarten rapide ab.

Die Altbäume produzieren zwar Unmengen flaumiger Früchte, die auch über weite Strecken fliegen können, doch haben diese nur eine kurze Keimfähigkeit, von Anfang an einen hohen Lichtbedarf und sind zusätzlich an basische Böden gebunden. Das sind die Probleme für eine erfolgreiche natürliche Fortpflanzung.

Ein Beitrag von Stephan Joecke, Baumsachverständiger

Strukturvielfalt auf engstem Raum

Erfahrungsbericht zur Veranstaltung im Ammerland

Im Rahmen des Projekts „Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“ fanden sich am 01.10.2022 15 Teilnehmer*innen auf dem Hof Friedrich und Andreas Bruhn BgR in Edeweicht ein, um mehr über die Bedeutung von Hecken als Lebensraum zu erfahren. Denn häufig ist auf den ersten Blick nicht klar, wie viele Lebewesen und Artengruppen in diesen strukturreichen Lebensräumen auf kleinstem Raum Nahrung und Nistmöglichkeiten finden.

Bei der einführenden Exkursion konnten einige Vogelarten wie beispielsweise der Mäusebussard (*Buteo buteo*) beobachtet werden, der auf Hecken in der Agrarlandlandschaft als bevorzugtes Brutgebiet angewiesen ist. Es hat sich sogar der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) blicken lassen – allerdings war dieser stark gefährdete Langstreckenzieher nur auf der Durchreise. Nach einer kurzen Mittagspause konnte dieser erste Eindruck bei einem Vortrag von Ornithologe Uwe Röhrs zur Vogelwelt der Hecken vertieft werden.



Anschließend drehte sich im Vortrag von Erk Dallmeyer alles um die Tag- und Nachtfalter. Er berichtete, dass Hecken insbesondere in Anbetracht des Insektensterbens der letzten Jahre notwendige Strukturen in der Landschaft sowie Nahrung und Nistplätze für licht- und wärmeliebende Schmetterlingsarten schaffen. So ist beispielsweise der Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*) an einheimische Gehölze wie Liguster oder Esche als Nahrung für seine Raupen gebunden. Eichen allein bieten insgesamt 154 Schmetterlingsarten in Deutschland ein wichtiges Nahrungsangebot. Stephan Joecke hat die Teilnehmer anhand einer Ausstellung an die Vielzahl wichtiger Totholzstrukturen herangeführt, die verschiedenen Pilzen und Insekten in Hecken ein Zuhause bieten können.



Auch die Wildbienen durften nicht fehlen: Jakob Grabow-Klucken stellte den 22 Teilnehmer*innen unter anderem die Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) und die Wald-Pelzbiene (*Anthophora furcata*) genauer vor, die zu den Zielarten des Projekts „Eigene Vielfalt“ gehören. Geplant ist es, diese spezifischen Arten, die auf das Vorkommen heimischer Sträucher angewiesen sind, durch die Anlage von Heckenbiotopen zu fördern.

Insgesamt konnten die Teilnehmer*innen Einblick in ein breites Spektrum an Artengruppen gewinnen, die von Hecken profitieren, und sich ein Bild von der großen Bedeutung dieses Lebensraums machen.

Ein Beitrag von Inga Lehmann, BUND Niedersachsen

Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

Gehölz: Hunds-Rose

Rosa canina, mit deutschem Namen Hunds-Rose, ist der Familie der Rosengewächse (Rosaceae) zugehörig. Das deutschlandweit verbreitete einheimische strauchartige Gehölz kann bis zu drei Meter hoch werden. Die Hunds-Rose steht aufrecht, kann jedoch noch höher klettern. Sie blüht von Mai bis Juli weiß oder rosa. Die Blüten dienen als Pollenquellen und als Bienenweide für zehn Bienenarten. Die sommergrünen Blätter der *Rosa canina* sind gefiedert. In zwei Reihen sind fünf oder sieben unpaarige Blättchen an einer Mittelrippe angeordnet. Die wechselständigen Blätter können acht bis zwölf Zentimeter lang werden. Die Blätter dienen den Raupen von zehn Schmetterlingsarten als Futterpflanze. Die Früchte der Hunds-Rose, die Hagebutten, entwickeln sich nach der Bestäubung durch Insekten wie Bienen, jedoch kann die Rose sich auch selbst bestäuben. Die Sammelnussfrüchte sind für 27 Säugetierarten und 27 Vogelarten Nahrungsquelle. Vögel und kleinere Säugetiere finden in dem Gehölz zusätzlich zu Nahrung auch ein Versteck zwischen den Stacheln der Rose. Anders als gedacht, bildet die Rosa Stacheln aus, in diesem Fall hakige. Der Unterschied zu Dornen besteht darin, dass Stacheln nicht mit dem Holzigen Teil der Pflanze verbunden sind, sondern nur aufsitzen.



Hunds-Rose (*Rosa canina*) © Doris Schmid, oben | Irene Freese, darunter

Vogel: Star

Der Star (*Sturnus vulgaris*) ist in ganz Deutschland verbreitet. Der 20 cm große Vogel ist in Europa bis ins südwestliche Asien verbreitet. Eingeführt wurde der 60-110 g schwere Vogel in Südafrika, Amerika, Australien und Neuseeland.

Bekannt ist die Vogelart für seine Formationsflüge. In offenen Landschaften können sich große Schwärme zusammenfinden, die mit nahezu synchronem Flügelschlag über die Felder ziehen. Dieses Verhalten ist als Schutz vor Prädatoren gedacht, die sich in der Menge nicht auf ein Beutetier konzentrieren können. Um sich im Schwarm zu koordinieren, orientieren sich die einzelnen Individuen an bis zu sieben Nachbarvögeln und passen ihren Flug an diese an.



Star (*Sturnus vulgaris*) © Günther Pitschi

In diesen Schwärmen ziehen die Vögel im Winter in den westlichen Mittelmeerraum. Sie überwintern jedoch auch häufig auf Schilfflächen. Zwischen März und Juli brütet der Star in Baumhöhlen, Mauerlöchern und Felsenhöhlen.

Die Jungvögel sind einheitlich graubraun. Diese Einheitlichkeit verschwindet bei den ausgewachsenen Tieren. Die Männchen tragen von Frühjahr bis Sommer ein dunkles, bronze-/kupferfarben bis perlmutt glänzendes Gefieder mit weißen Flecken. Die Weibchen haben ein weniger glänzendes Gefieder und sind auf der ganzen Bauchfläche weiß getupft. Zur Brutzeit sind die Schnäbel beider Geschlechter gelb. Sie unterscheiden sich jedoch in der Färbung der Schnabelbasis. Die der Männchen ist bläulich, wohingegen die der Weibchen rötlich ist. Im Laufe des Herbstes werden die Schnäbel beider Geschlechter dunkel und die weißen Flecken verblassen. Sie ernähren sich im Frühjahr von Insekten und Würmern. Im Sommer steigen sie auf Früchte um.

Die Stare sind neben ihres Formationsflugs noch für die Fähigkeit bekannt, dass sie Umgebungsgeräusche und andere Laute wie den Gesang anderer Vögel imitieren können.

Der Star steht in Deutschland auf der Roten Liste der bedrohten Arten in der Kategorie 3. Er wird durch den Rückgang seines natürlichen Lebensraums wie bspw. Hecken und im Sommer vorzufindenden Stoppelfelder bedroht. Damit einher geht der Rückgang der Artenvielfalt und entsprechend auch der Rückgang des Nahrungsangebots für den Star. Auch mögliche Brutplätze verschwinden. Durch Entsorgung von Totholz, dem großflächigen Schlagen von Wäldern und der vermehrten Gebäudesanierung gehen Baumhöhlen und Mauerlöcher verloren.

Um den Rückgang der Star-Population aufzuhalten bedarf es einer naturverträglichen Land-, Weide-, und Forstwirtschaft. Extensiv genutztes Grünland, das beweidet wird, bietet den Staren Insekten und Würmer, die durch den Tierkot angelockt werden. Erhalt insbesondere alter Baumbestände fördert die Strukturvielfalt und bietet mehr Baumhöhlen. Von Staren genutzte Brutplätze in zu sanierenden Mauern, müssen durch Nistkästen ersetzt werden, um eine erfolgreiche Brut zu garantieren.

Schmetterling: Schwarz-Binden-Blattspanner

Schwarz-Binden-Blattspanner (*Anticlea derivata*) sind in Rosa-Arten lebende Nachtfalter. Die in Deutschland überall verbreitete Spanner-Art kommt in Gärten, Hecken und Waldrändern des äußersten Nordwesten Afrikas, Europas, der nördlichen Türkei und Ostasiens vor.

Nach der Eiablage in verschiedene Rosa-Arten befindet sich die Falterart von Mai bis Ende Juli im Raupenstadium und sich von den Blättern verschiedener Rosa-Arten. Die Raupen sind grün und haben braunrote Färbungen hinter dem Kopf bis über die drei vorderen Beinpaare und auf den hinteren beiden Beinpaaren. Teilweise sind die Segmentübergänge der Raupe bräunlich. Die Raupen verpuppen sich und überwintern in diesem Stadium in Höhlen, die sich die Raupen zuvor in morsches Holz gefressen haben. Nach dem Winter entpuppt sich der Schwarz-Binden-Blattspanner zu einem grau-braunen Falter mit 25 – 30 mm Spannweite und fliegt von Ende März bis Ende Mai. Im Mai legt er seine Eier wieder in eine Rosa ab die nächste Generation wächst heran.



Schwarz-Binden-Blattspanner (*Anticlea derivata*)
© Herbert Fuchs

Wildbiene: Zottige Blattschneiderbiene

Die Zottige Blattschneiderbiene (*Megachile circumcinata*) bekam ihren Namen durch ihre lange braune Behaarung. Die 11-13 mm große Bienenart ist in Mittel- und Osteuropa verbreitet. Deutschlandweit ist sie in Waldrändern, lichten Wäldern, Sand-, Kies-, Lehmgruben, Binnendünen, Streuobstwiesen, Ruderalfluren und Brachen anzutreffen. Die *Megachile circumcinata* ist in ihrer Nistplatzwahl sehr ungebunden. Sie nistet im Boden, unter flachen Steinen, Mauerfugen, morschem Holz, teilweise auch in hohlen Pflanzenstengeln und Nisthilfen. Dort bezieht die Biene eine Niströhre. Um diese zu verschließen, schneidet sie mit ihren gezähnten Mandibeln (Oberkiefer) Teile aus meist härteren Laubblättern von Bäumen, Sträuchern oder Kräutern – daher die Bezeichnung Blattschneider. Die *Megachile circumcinata* ist polylektisch bei der Pollenwahl. Sie sammelt von den Blüten, die sie gerade findet. In diesem Zusammenhang ist sie eine Generalistin. Die Weibchen transportieren zwischen Spätfrühling bis Herbst die Pollen mit einer Haarbürste, die sich auf der Unterseite ihres Hinterleibs befindet. Die solitär lebende weibliche Biene legt die Pollen in die bis zu 14 Parzellen ihrer Niströhre, in denen sie ihre Eier ablegt. Die nächste Generation schlüpft während des Winters und überwintert als Vollinsekt.



Zottige Blattschneiderbiene (*Megachile circumcinata*) © Volkmar Nix

Veranstaltungen & Termine

- 02.11.22 - Landschaftspflegekurs
- 09.11.22 - Wildbienen bestimmen und kennenlernen
- 12.11.22 - Heckenpflanzung am Eilenberg
- 16.11.22 - Wildbienen bestimmen und kennenlernen

Weitere Termine werden folgen und per E-Mail sowie auf der Homepage der Kooperationspartner bekannt gegeben.

Landschaftspflegekurs – Artenvielfalt in der modernen Kulturlandschaft schaffen und erhalten!

Beginn am 03.11.2022 | Norddeutsche Landschaftspflegeschule e. V. | Geestenseth

Praxisorientierte Schulung für alle Personen, die bei der Pflege von Feld- u. Wallhecken, Wegeseitenräumen und anderen ökologisch wertvollen Biotopen mitwirken und eine Qualifizierte Ausbildung in praktischer Landschaftspflege erlangen wollen. Bei der seit mehr, als 10 Jahren unter großer Resonanz durchgeführten Fortbildung geht es insbesondere darum, die Akteure im Bereich Landschaftsheckenpflege fit zu machen. Das Vermitteln der theoretischen Grundlagen und die praktische Ausübung, unter qualifizierter Anleitung, gehen dabei an insgesamt fünf Schulungstagen Hand in Hand. Fachleute der Landschaftspflege und des Naturschutzes unterweisen die Kursteilnehmer in praktischer Artenkunde, um beispielsweise die Amerikanische Traubenkirsche auch im Winter von der heimischen Traubenkirsche sicher unterscheiden oder seltene Pflanzen, wie etwa den Wildapfel, gezielt fördern zu können. Ebenso bedeutend ist das Auseinandersetzen mit den rechtlichen Grundlagen, um – unter anderem – Klarheit zu gewinnen, wo und wann eine Pflegemaßnahme überhaupt durchgeführt werden darf. Flankiert wird diese Intensiv-Schulung in Biotop-Pflege unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten zudem vom Aufzeigen von Möglichkeiten zur Gewinnung von nachwachsenden Rohstoffen. Zielgruppe der Fortbildung sind Personen, die beruflich (z.B. Bauhofmitarbeiter, Landwirte), aber auch aus persönlichem Interesse eine qualifizierte Ausbildung in praktischer Landschaftspflege erlangen wollen. Vorkenntnisse im Naturschutz sind keine Voraussetzung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.landschaftspflegeschule.de

Die Teilnehmerzahl ist wegen der praktischen Arbeit an den Außenterminen begrenzt. Bitte denken Sie an eine rechtzeitige Anmeldung, da der Kurs in jedem Jahr gut besucht wird.

[Mehr Infos und Anmeldung](#)

Wildbienen bestimmen und kennenlernen

am 09.11.2022 | 16 – 21 Uhr | Bad Zwischenahn

Beim Stichwort "Biene" denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen. Das Erkennen und Bestimmen der Wildbienen ist allerdings nicht so leicht.

Der Bestimmungskurs richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung anhand von Sammlungsmaterial mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Anmeldeschluss: 02. November 2022

Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Heckenpflanzung am Eilenberg

am 12.11.2022 | Details werden per Email kurzfristig bekannt gegeben

Aus einem Acker wird ein vielfältiger Trittstein der Artenvielfalt. Am Eilenberg nahe Bötber (bei Bad Münder) gelegen, soll auf etwas mehr als 3000 m² eine kleine Naturinsel entstehen. Mit dem Projekt „Eigene Vielfalt“ soll eine dreireihige Hecke entstehen. Hierzu werden knapp 300 Sträucher und 4 Bäume gepflanzt. Ehrenamtliche Helfer*innen sind gern gesehen.

Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Wildbienen bestimmen und kennenlernen

am 16.11.2022 | 16 – 21 Uhr | Gnarrenburg

Beim Stichwort "Biene" denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen. Das Erkennen und Bestimmen der Wildbienen ist allerdings nicht so leicht.

Der Bestimmungskurs richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung anhand von Sammlungsmaterial mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Anmeldeschluss: 09. November 2022

Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Sie haben Themenvorschläge und Feedback?

Der Projekt-Newsletter soll projektbegleitend alle 2 Monate erscheinen. Die nächste Ausgabe ist für Dezember 2022 vorgesehen und es soll darin um die Themen Gehölze und Gewässerschutz gehen.

Wenn Sie eigene Beiträge bzw. inhaltliche Vorschläge zum nächsten oder auch späteren Newslettern haben, melden Sie sich gerne bei Elisabeth Schwarz (elisabeth.schwarz@nds.bund.net).